

Sauer weckt als krisenfester Arbeitgeber großes Interesse

Industrie intouch Sauer Polymertechnik in Förizttal fährt mit Beschäftigten aus 19 Nationen weiter auf Wachstumskurs

Von Martina Hunka

FÖRITZTAL. Über mangelndes Interesse konnte sich Personalchef Rainer Bosecker von Sauer Polymertechnik in Förizttal nicht beklagen. Die Firma empfahl sich als ein krisenfester Arbeitgeber. Das weckte großes Interesse in einer Zeit, in der bei Automobilzulieferern, Maschinenbauern und vieler anderer Branchen Kurzarbeit auf dem Plan steht oder massenhaft Entlassungen angedroht werden. Bei Sauer in Heubisch/Rohof stellen rund 280 fest angestellte Mitarbeiter plus Leiharbeiter Kunststoffflaschen her, vorrangig für die Kosmetikindustrie. Beim Rundgang erkannten die Besucher die Flaschen für ihr Duschgel, Shampoo, Reinigungsmittel. Das 1938 von Erich Sauer in Neustadt bei Coburg gegründete Unternehmen fährt auf der Wachstumsspur. Vor 24 Jahren verließen jedes Jahr 650 Millionen Teile die Werke, heute sind es 1,4 Milliarden. 70 bis 90 Laster fahren jeden Tag mit den Sauer-Produkten los. Ein neues Werk ist in Förizttal geplant. Fabriken stehen in Förizttal, Neustadt bei

Coburg sowie in Sarreguemines, Frankreich.

Dreh- und Angelpunkt ist für Sauer der Berufsnachwuchs. Wie der Personalleiter erläuterte, bildet man jedes Jahr elf bis zwölf junge Menschen in einem von neun Berufen aus, zum Beispiel Elektroniker, Speditionskaufmann, Werkzeugmechaniker, Mechatroniker, Industriemechaniker, Kunststoff- und Kautschuktechnologien, Fachlageristen und Medientechnologen. Alle erhalten ein Übernahmeangebot. Eine Besucherin wollte wissen, ob auch Azubis in den Berufen mit zweijähriger Ausbildung eine Chance hätten. Dies musste Rainer Bosecker verneinen. „Die komplexen Anforderungen der modernen Arbeitsplätze erfordern die längere Ausbildung“, sagte er. Dies zeigte sich auch beim Rundgang der Besucher mit Marco Momberg. Die Zeit der einfachen Tätigkeiten ist vorbei. Die Stapler fahren ohne Menschen von den Maschinen zum Hochregallager. Beim Thema Lohn wollten die Besucher wissen, ob es Unterschiede von Ostlohn zu Westlohn gebe. Antwort: Nein, gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Bei Sauer arbei-



Marco Momberg erklärt den Besuchern den Produktionsprozess.

Foto: Martina Hunka

ten übrigens Menschen aus 19 Nationen zusammen und das recht erfolgreich: Die Arbeitszeit konnte von 40 auf 38 Stunden bei vollem Lohnausgleich verkürzt werden. Beindruckt waren die Besucher zum einen von den Hochregallagern, die bereits von Weitem sichtbar sind, von den Türmen mit dem Kunststoffgranulat, aber auch von den 86 000 Palettenstellplätzen. „Die reichen aneinandergelegt von hier bis nach Forchheim“, verdeutlichte Momberg die immense

Zahl. In den Hallen fiel jenen Besuchern, die schon öfter in Kunststoffbetrieben zu Gast waren, die bessere Luft auf. Sie wird durch eine Klimatisierung erzeugt, die nicht nur kühlt, sondern auch ständig Frischluft zuführt. Im ersten Besucherdurchgang befand sich bereits ein junger Malmerzer, der eine Ausbildung bei Sauer ins Auge gefasst hat. Für den 15-Jährigen ist die Nähe zum Wohnort ein Argument, für die Eltern die Krisenfestigkeit.